

Thuk. 7,29,3-5

Titel	Geschichte des Peloponnesischen Krieges
Autor	Thukydides
Zeitangabe	5. Jh.v.Chr.
Originaltext	ἐσπεσόντες δὲ οἱ Θρᾷκες ἐς τὴν Μυκαλησοῦν τὰς τε οἰκίας καὶ τὰ ἱερὰ ἐπόρθουν καὶ τοὺς ἀνθρώπους ἐφόνεον φειδόμενοι οὔτε πρεσβυτέρως οὔτε νεωτέρως ἡλικίας, ἀλλὰ πάντας ἐξῆς, ὅτω ἐντύχοιεν, καὶ παῖδας καὶ γυναῖκας κτείνοντες, καὶ προσέτι καὶ ὑποζύγια καὶ ὅσα ἄλλα ἔμψυχα ἴδοιεν τὸ γὰρ γένος τὸ τῶν Θρᾷκῶν ὁμοῖα τοῖς μάλιστα τοῦ βαρβαρικοῦ, ἐν ᾧ ἂν θαρσῆσι, φονικώτατόν ἐστιν. καὶ τότε ἄλλη τε ταραχὴ οὐκ ὀλίγη καὶ ἰδέα πᾶσα καθειστήκει ὀλέθρου, καὶ ἐπιπεσόντες διδασκαλείῳ παιδῶν, ὅπερ μέγιστον ἦν αὐτόθι καὶ ἄρτι ἔτυχον οἱ παῖδες ἐσεληλυθότες, κατέκοψαν πάντας.
Quelle	K. Hude, Thucydides Historiae, 2 Bde, Leipzig : Teubner, 1913-25 (Bücher 1-2 überarbeitet von O. Luschkat, 1960).
Übersetzung	Die Thraker brachen ein, zerstörten Häuser und Heiligtümer und mordeten die Menschen, sie schonten nicht das Alter und nicht die Jugend; alles und jedes, was ihnen begegnete, Kinder und Frauen machten sie nieder, ja dazu noch das Zugvieh und was sie sonst Lebendiges erblickten; die Thraker sind ja alle, solange sie keine Angst haben, mordlustig wie nur irgendein Barbarenvolk. Und nicht genug mit allem sonstigen Schreck, der nicht gering war, und dem Sterben in jeder Gestalt: sie brachen auch in eine Knabenschule ein, die dort die größte war, und eben waren die Knaben hereingekommen, und hieben alle nieder.
Quelle der Übersetzung	Thukydides. Geschichte des Peloponnesischen Krieges, übers. von G.P. Landmann, 2 Bde, München 1993.
Beschreibung	Detaillierte Schilderung der Kampfhandlungen im boiotischen Mykalessos im Sommer 413 v. Chr. Die Stadt, die zu diesem Zeitpunkt keine wehrfähigen Mauern aufweisen konnte, wurde von einer Horde Thraker, die ursprünglich von den Athenern als Söldner im Kampf gegen Syrakusai angeheuert worden waren, eingenommen und zerstört. Beinahe die gesamte Bevölkerung wurde bei diesem Überfall brutal ermordet
Kategorie	Krieg: Kampfhandlungen
Qualität	Historisch
Schlagwort	Barbaren, Überfall
BearbeiterIn	Margit Linder
HerausgeberIn	Sabine Tausend, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Universität Graz